

Kolbe

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 19 80 Nr. 528

(vgl. 94)



Kaiserlich  
Deutsche Botschaft.

Konstantinopel, d. 16. XI. 14

früher für  
die Hühner  
opfernd  
Rück  
opfernd  
Rück

Euerer Exzellenz

beehre ich mich mitzutheilen,  
dass der morgige Feldjäger 2 Kisten  
mitbringen wird, enthaltend die  
beiden Gipsmodelle: Porträt und  
kleine Gruppe, sowie die gewünschten  
10 Abbildungen. Hoffentlich  
trag ich in der Auswahl der letzteren  
das Rechte. Sonst kann später in  
Berlin jederzeit ein Umtausch statt-  
finden.

Die beiden Modelle bitte ich dann  
nach meinem Abreise von der Heydt-  
Strasse zu weitergehen zu lassen, wo  
sie mein Fiaker abholen wird, sobald



uns Herr von Harde die Bronze aus  
Holland verschafft hat.

Die kleine Porträtplakette in Gips haben  
Seine Excellenz selbst mitgenommen,  
weil es jedoch um meinem grossen  
Bedauern und Entsetzen keine, wünscht  
Mme S. keinerlei Ausführung in irgend  
welchem Material. So wenigstens erzählt  
mir gestern Graf Waldburg. —

Hoffentlich trifft meine Sendung gut  
in Berlin ein und die Ausführung in  
Bronze kann bald vorgenommen  
werden. Dass mein Grosser, Noack,  
Berlin-Friedenau, Fehler Strasse, eine  
gute Arbeit liefert, dafür werde ich  
sorgen.

Mit den besten Grüßen und Wünschen  
bis ich Eurer Excellenz ganz ergeben

Georg Kalbe



Angelegenheit Kolbe. 2

Berlin, den 20. Dezember 1917.

Ueberbringerin dieses, Fräulein Klara Arbeit=lang, ist von mir beauftragt, den Transport der Figuren von Kolbe nach dem Atelier zu überwachen. Ich bitte, ihr beziehungsweise ihrem Boten die betreffenden Stücke auszuhändigen.

Wichert

Herrn Hausmeister E i k e .



Gerndurch Anheime  
ich, dass ich drei  
Stücke (1 Kiste mit  
Bürste, 1 Paket mit  
Gruppe, 1 Kästchen  
mit Medaillon)  
empfangen habe,  
Berlin, 27. Dez. 1917.

Agnes Fehse







Indringen sein. -

Mit den sorgfältigen Feststellungen  
ertheilt ist in äußerster Eile  
für 16. Juli

sehr geehrter  
Herr W. Wendt



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 19. März 1918.

Matthäikirchstraße 31.

I.H.Frau Kolbe, Berlin W. 10, Regentenstraße 20.

Sehr geehrte gnädige Frau.

Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir umgehend mitteilen wollten, wie es mit dem Guß der für Exzellenz von Kühlmann von Ihrem Gatten geschaffenen Werke steht und ob Sie die dafür bestimmte Bronze richtig erhalten haben. Am 19. Februar erhielt Exzellenz von Kühlmann die Nachricht, daß die Bronze aus dem Haag abgegangen sei, was mich nicht wenig überraschte, denn ich war der Meinung, das Gußmaterial befände sich längst in Ihren Händen.

In der Erwartung einer baldigen Nachricht und mit verehrungsvollem Gruß auch für Ihren Gatten bin ich

Ihr

sehr ergebener

Direktor der Kunsthalle in  
Mannheim.

*Siehe Brief an v. Kessel  
Algen. Kerr.*



Dr. F. Wichert.

Berlin W. 10, den 19. März 1918.

Matthäikirchstraße 31.

Herrn Kurt v. Keudell, Hagg, Kaiserliche Gesandtschaft,  
durch Feldjäger.

Hochverehrter Herr von Keudell.

Am 19. Februar haben Sie Exzellenz von Kühlmann mit-  
geteilt, daß die Bronze für den Guß der Kolbe'schen Arbeiten  
Herrn von der Heydt zur Weiterbeförderung übergeben worden sei.  
Schreiben Sie mir doch bitte, ob die Sendung abgegangen ist, an  
wen sie adressiert war und was weiter damit geschehen ist.

Mit ergebenstem Gruß

*Siehe Schreiben an  
Fran Kolbe, Alpen. Rev.*



stätigen können. Mit der folgen-  
dingen bedauerlichen folch-  
weisheit sind Befehle zu be-  
wahren, die ja auch auf Befehl  
werden können. Aber die Art der  
Forderungen sind für v. Hart  
meiner Mitteilung zu folgen gemäß  
sich Gelegenheiten nehmen können,  
sich zu helfen zu können.

Mit sehr warmen Grüßen und  
festen

Heute

Laut. Heuhausen  
d. München d. 29. 3. 18.

Sehr geehrter Herr Dr. Wickerh!

• Ich danke Ihnen sehr für  
sich sehr angenehme Liebesbriefe  
genießen, auf die ich Ihnen sehr  
antworten will. Mit mir noch zu-  
lässiger Zeit noch einige Briefe  
• würde, ist die nächste Woche in-  
sich und mich gemäß zu-  
schickend Ihnen zu-  
man gemäß gelegentlich auf be-



Mit der gerinnigsten Befürwortung

Herrn Dr. Wichers

weg. übersandt

Berlin, den 30. Mai 1918

Zustellbescheinigung  
des Auswärtigen Amtes

Stettin.



9

Besonderen, von Sturen.  
Hut (Botenmeisteres) dass sie  
und so viel. Bronze aus  
J. Land eingeführt sei

dem Kriegsrohstoffabteil  
Abt. Ma Verläg. Hedemannstr  
Leute. Bierhoff od. f.  
Bonewald: Fall bezeugen  
2. prinzipiell für einflussreich

dem f. Wohlgerichte  
Pringstammall, 10 Potsdamer  
str.; dem nimp de Dfün 25  
Kiloo. Anteil gegeben werden  
2. 70 % der Bronze: Dreyer  
nfüllt mehr fünfzehn



Diefe Baborn f. n. n.  
bei Gm. Bierhoff od. Bohne  
wald Fungabaffain, f.  
v. bling 30 % d. f. für 9 kg.  
für 7 ginsan.



Berlin, den 8. Juni 1918.

Herkulesufer 11.

Einschreiben

Frau Georg Kolbe, Berlin W.10, Regentensraße 20.

Liebe Frau Kolbe.

Alles ist jetzt in Ordnung. Daß sich auch in der Villa noch eine Kiste befindet, wird Ihnen Eike inzwischen bestätigt haben. Die Erlaubnis <sup>Zur</sup> ~~der~~ Verwendung der Bronze ist auch da. Ich lege sie hier bei. 32,500 kg sind Ende nächster Woche bei der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft, Berlin W.9, Potsdamerstraße 10/11 abzuliefern. Der Rest kann dann frei für den Guß der drei Arbeiten Ihres Mannes Verwertung finden. Ich habe mit Exzellenz über alles gesprochen. Sollte noch etwas Bronze übrig bleiben, so heben wir sie einstweilen auf.

Nun machen Sie vor allen Dingen, daß Sie sich in Garmisch gut erholen. Dieses und noch manches Gute wünscht Ihnen

Ihr

sehr ergebener



№ 043  
12

# Posteinlieferungsschein

vom Absender auszufüllen	en- sand	Brief	<del>Paket</del>
	Betrag (bei Ein- schreiben- dungen die Angabe E, bei Postauf- trägen A)	E	
	Empfän- ger	Frau Georg Kolbe, W.10. Regentenstraße 20	
	Bestim- mungs- ort	Berlin W. 10	
Gewicht		kg	g

Postvermerk



Postannahme

*[Handwritten signature]*

C 62g  
(7. 14)



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 4. Juli 1918.<sup>13</sup>

Herkulesufer 11.

Frau Kolbe, Garmisch, Hotel Sonnenbichel.

Verehrte gnädige Frau.

Die Sezession hat sich schon verschiedentlich an Herrn von Kühlmann gewandt und nach seiner Büste gefragt, denn begreiflicherweise ist sie sehr unglücklich darüber, daß die Büste im Katalog figuriert, nicht aber in der Ausstellung. Infolge dieser Beschwerde habe auch ich wieder Unannehmlichkeiten. Offenbar liegt irgendwie ein Mißverständnis vor. Vom Gießer, Herrn Noack, habe ich erfahren, daß er die Büste noch während Ihres Hierseins in Ihrer Wohnung abgeliefert hat. Was mit den zwei kleineren Stücken geschehen und wohin er sie bringen sollte, konnte er nicht sagen. Offenbar hat er gar keine Weisungen erhalten.

Sie würden mich aus großer Verlegenheit befreien, wenn Sie mir diesen Fall nach allen Scherereien, die ich damit gehabt habe, freundlichst aufklären wollten. Wünschen Sie oder Ihr Gatte, daß die Büste trotz ihrer Fertigstellung nicht auf die Sezession kommt und in diesem Fall auch Herrn von Kühlmann nicht übergeben wird, so lassen Sie es mich bitte recht bald wissen, damit ich die Vorwürfe, diese Angelegen-



auf die lange Bank geschoben zu haben, von mir abweisen kann. Sonst aber ermächtigen Sie mich bitte telegrafisch, die Büste aus Ihrer Wohnung abholen und entweder Herrn von Kühlmann oder der Sezession übergeben zu lassen.

In Garmisch ist es jetzt sicherlich sehr schön, in Berlin, wo der politische Sumpf seine Blasen wirft, weniger.

Indem ich Ihnen und Ihrer Tochter recht gute Erholung wünsche, bin ich mit dem Ausdruck aufrichtiger Ergebenheit

Ihr



## ABSCHRIFT.

Garmisch, den 7. Juli 1918.

Lieber Dr. Wichert.

Ich bin äußerst erstaunt, von Ihnen einen Brief zu erhalten und noch mehr über den Inhalt desselben. Soviel ich weiß, war es doch Kolbe, der den Kühlmannkopf modellierte, und nur er allein (in diesem Falle ich mit) trägt die volle Verantwortung, wann Seiner Exzellenz von Kühlmann diese Arbeit zu übergeben ist, und doch nicht SieCC - Wer macht Ihnen denn Vorwürfe, die Büstenangelegenheit auf die lange Bank geschoben zu haben? Allerdings weiß ich, daß wenn Sie mir vor dem 15. Mai (Ausstell. Eröffn. Termin) den bewußten Erlaubnisschein ausgehändigt hätten, Ihnen und mir enorm viel Schererei erspart geblieben wäre. - Doch, weshalb bekommt die ganze Sache plötzlich solche Eile? Nachdem ich im Frühjahr öfter, doch leider immer resultatlos, bat, die Sache zu erledigen? -

Ich beauftragte und bat Noack ganz dringend, die Arbeit doch ohne Schein im April anzufangen, - da ich wußte, daß Kolbe Anfang, spätestens Ende Mai oder Anfang Juni nach Deutschland käme und ich bis dahin, also vor meiner Abreise von Berlin die ganze Angelegenheit erledigt haben wollte. Sehr erwünscht war und ist, daß Kolbe Noacks Arbeit sieht und beurteilt, ehe sie Seiner Exzellenz übergeben wird. - A qui la faute, daß mein Mann erst im Juli nach B. kommt? Bitte, wenden Sie sich an das so herzlich geliebte Kriegsministerium! -

Kolbe kommt am Freitag 12. Juli entweder in Berlin oder München an, - ich erwarte täglich telegrafische Nachricht von ihm. Sie werden ihn also in allernächster Zeit bei sich sehen und sprechen; und er wird selbst seine sämtlichen Arbeiten Dr. von Kühlmann zeigen. - Die ganze Chose wird sich also in Wohlgefallen auflösen! -



Ich bedaure außerordentlich, daß auch Sie soviel Schererei durch diese Angelegenheit gehabt haben, - allerdings, soviel wie ich, ist vollständig ausgeschlossen! - Wie kommt bloß die Sezession dazu, auch Sie noch zu belästigen? - Die haben hübsch ruhig abzuwarten, daß wir - nachdem wir die Büste Seiner Exzellenz gezeigt haben - sie in die Ausstellung senden lassen. Mich dünkt, die Leuten hatten mich schon genügend belästigt, nachdem ich im April -(da der Vorstand so sehr drängte, eine Arbeit Kolbes in der Sommerausstellung auszustellen) - Kühlmanns Kopf anmeldete - (hoffend von Ihnen bis zum 15. Mai den Schein erhalten zu haben), - mit der Bemerkung und dies sagte ich sogar Brokhusen persönlich, daß ich unmöglich wüßte, ob diese Arbeit in den nächsten Monaten gegossen werden könnte. -

Daß die beiden kleinen Arbeiten uns noch nicht von Noack geliefert wurden, ist empörend. Täglich teleph. ich deshalb mit ihm, - ja telegr. sogar von hier. Nicht nur weil mein Mann seit Monaten in jedem Brief danach frag, - und ein Exemplar für Konstantinopel wünschte, - ich selbst wollte die Sache vor meiner Abwesenheit von Berlin erledigt haben. -

Hoffentlich wäscht dem faulen Kerl Kolbe mal ordentlich den Kopf, während er in Berlin ist. -

Denken Sie, - bis hier nach Garmisch werde ich immer noch mit „Metall-Zetteln“ bombardiert, muß aufüllen, zurücksenden etc.etc. Die Adresse, die Sie mir schrieben, - Potsdamerstr. - war falsch! - Nun aber Schluß! -

Die Atmosphäre in B. scheint oder besser gesagt ist schanderös. Ist denn diese ekelhafte „Immer-feste-druff-Bande bei uns nicht tot zu kriegen? - Hier ist die Luft göttlich rein. Wir unterhalten uns nur mit Kühen, Bäumen, Mond und Sternen und am innigsten - wenn sie scheint! - mit der Sonne! - Hätten Sie nicht auch mal Lust, oben auf einem Gipfel über 2000 m sich innerlich und äußerlich desinfizieren zu lassen!? -

Trotz aller Misere, bon courage und besten Gruß

Ihr

gez. B. Kolbe - van der Meer-de Walcheren.



17  
7 Juli 1918.

Lieber Doctor Wichert,

Ich bin äußerst erstaunt  
von Ihnen einen Brief zu  
erhalten und noch mehr über  
den Inhalt desselben. So nämlich  
weiß, war es doch Kolbe, der  
den Kühnmannkopf modellierte  
und nur er allein, (in diesem  
Fall) ich mit, trägt die volle  
Verantwortung, wenn seiner  
Exzellenz von Kühnmann diese  
Arbeit zu übergeben ist und  
doch nicht Sie!! — Wer wagt  
Ihnen denn Vorwürfe, die Bärker  
Aufmerksamkeit auf die Auge Bank zu



Schoben zu haben? Allerdings  
heiß ich, daß wenn Sie mir vor  
dem 15. Mai (ausstell. Eröffn. Termin)  
den künftigen Erlaubnischein aus-  
gehändigt hätten, Ihnen und mir  
keine viel Schereerei erspart ge-  
blieben wäre. — Doch, weshalb  
bekommt die ganze Sache plötzlich  
solche Eile? Nachdem ich im Früh-  
jahr öfter, doch leider immer er-  
folglos, bat, die Sache zu er-  
ledigen? —

Ich beauftragte und bat  
noch ganz dringend die  
Arbeit doch ohne Schein im April  
anzufangen, — da ich wußte daß  
Kolbe Anfang, spätestens Ende  
Mai oder Anfang Juni nach  
Deutschland käme und bis





## II

dahin; also vor seiner Ankunft  
in Berlin und vor meiner  
Anreise von Berlin die ganze  
Aufsichtseigenschaft erledigt haben wollte.  
Sehr erwünscht war und ist, daß  
Kolbe noch Arbeit sieht und  
bearbeitet, ehe sie seiner Ex-  
zellenz übergeben wird. —

A qui la faute nun, daß  
mein Mann erst im Juli nach  
B. kommt? Bitte, wenden Sie  
sich an das so herzlich geliebte  
Kriegsministerium! —

Kolbe kommt am Freitag  
im Juli entweder in Berlin oder  
München an, - ich warte täglich



Telegr. kassiert von ihm. Sie  
werden ihm also in allererster  
Zeit bei der Lesung und Sprechung,  
und er wird selbst seine sämtlichen  
Arbeiten Dr. von Kullenau zeigen.  
— Die ganze Chose wird sich  
also in Vorsegefallen auflösen! —

Ich bedaure außerordentlich  
dass auch Sie soviel Schererei  
an der diese Angelegenheit ge-  
habt haben, — allerdings, sonst  
wie ich, ist volles Faudy aus-  
geschossen! — Wie kommt bloß  
die Session dazu auch Sie  
noch zu belästigen? — Sie haben  
hübsch ruhig abzuwarten, dass  
wir, nachdem wir die Büste Ihrer  
Excellent geübt haben, — Sie in  
die Ausstellung zu senden lassen.





II

Nier dünkt, die Lütchen  
 hatten mich schon genügend  
 beschäftigt, nachdem ich im April  
 — (da der Vorstand so sehr drängte  
 eine Arbeit Kolbe's in der Sommer-  
 ausst. aufzustellen) — Kullmann's  
 Kopf anmeldete — (hoffend von  
 Ihnen bis zum 15. Mai den Schein  
 erhalten zu haben), — mit der  
 Bemerkung und dies sagte  
 ich sogar Broekhausen per-  
 sonlich, dass ich unmöglich  
 wüßte, ob diese Arbeit in den  
 nächsten Monaten geschehen  
 werden könnte. —

Dass die beiden kleinen a



beiten aus was nicht von  
Noack geliefert worden, ist  
empörend. Täglich teleph. ich  
deshalb mit ihm, - ja teleph. sogar  
von hier. Nicht nur weil mein  
Mann seit Monaten in jedem Brief  
darauf fragt, - und ein Exemplar  
für Constantinopel wünschte, - ich  
selbst wollte die Sache vor meiner  
Abwesenheit von Berlin erledigt  
haben. —

Hoffentlich wisst den faulen  
Karl Kolbe mal ordentlich den  
Kopf während ~~meiner Abwesenheit~~<sup>er</sup> in  
Berlin ist. —

Denken Sie, - bis hierher was  
Gammies werde ich immer  
noch mit Metall-Zettelw' von-



4.

berdient, - muß ausfüllen, -  
Zurücksenden, etc., etc. Die  
Adresse die Sie mir schreiben, -  
Potsdamstadt, - war falsch! -  
Nun aber Seien! -

Die Atmosphäre in B. scheint  
oder besser gesagt ist schön  
geroß. Ich denn diese ekl-  
hafte, immer-feste-Druff-Bande  
bei uns nicht tot zu kriegen?  
- Hier ist die Luft göttlich rein,  
Wir unterhalten uns nur  
mit Kühen, Bäumen, Mond  
und Sternen und am  
nimmsten, - denn die scheint!



Mit der Sonne! —

Hätten Sie nicht auch mal  
 Lust, oben auf einem Gipfel  
 über 2000 m sich umher  
 und aufregendes desuifizieren  
 zu lassen!? —

Trotz aller Mühe; - bow  
 Courage und besten  
 Gruß —

Ihre  
 Ben Kolbe - Tander - Meer  
 de Vaechen.



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 9. Juli 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Georg Kolbe, Berlin W.10, ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Regentenstr. 20.

Sehr geehrter Herr Kolbe.

*nicht abgegeben*

Im Auftrag von Exzellenz von Kühlmann habe ich mich schon wochenlang um die Fertigstellung der von Ihnen geschaffenen Büste des Staatssekretärs bemüht. Da Ihre Gattin kurz vor ihrer Abreise durch meine Vermittlung die Bronze zu dem Guß zugestellt erhielt, mich auch, wenn nicht ein grobes Mißverständnis vorliegt, in den Glauben versetzte, daß die drei zu gießenden Stücke, wofür die Bronze beschafft worden war, nach Fertigstellung des Gusses bei mir abgegeben werden sollten, so bin ich infolge wiederholten Drängens des Staatssekretärs der Angelegenheit nachgegangen und erhielt vom Gießer den Bescheid, daß die zwei kleineren Stücke fertig geworden seien, er aber nicht wisse, wo er sie hinschicken solle, und daß er den Kopf des Staatssekretärs schon vor Wochen einen Tag vor Eröffnung der Session und vor der Abreise Ihrer Gattin in Ihrer Wohnung abgeliefert habe.

Ich habe Ihre Frau Gemahlin infolgedessen gebeten gehabt, mich gütigst über den Fall aufzuklären und von ihr daraufhin die in der Abschrift beigefügte Antwort erhalten, deren Ton ich unbedingt zurückweisen muß. Ich habe mich mit der Angelegenheit nur im Auftrage des Staatssekretärs befaßt, und das mußte Ihre Frau Gemahlin. Sie hätte danach die Pflicht gehabt, mich



über die Ihrerseits bestehenden Absichten wegen der Büste  
zu benachrichtigen. Dann wären ärgerliche Mißverständnisse  
wie diese ganz bestimmt unterblieben.

Mit verzüglicher Hochachtung



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 9. Juli 1918.

Herkulesufer 11.

23

nicht abgegeben.

Sehr verehrte gnädige Frau.

Ihr Brief ist in einem Ton gehalten, den ich nicht ohne Widerspruch über mich ergehen lassen kann. Es war vollkommen überflüssig, mir zu erklären, daß nicht ich, sondern Georg Kolbe den Kopf des Staatssekretärs gemacht habe. Den Vorwurf, als hätte die Verzögerung der Bronzesendung an mir gelegen, weise ich auf das entschiedenste zurück. Auch einen Satz wie diesen: „Die Adresse, die Sie mir schrieben, Potsdamerstraße, war falsch“, finde ich in jedem Fall unangebracht. Es wäre mir ein leichtes, Ihnen nachzuweisen, daß diese Adresse mir von einer dienstlichen Stelle gegeben wurde. Ob Sie die Bronze zu dem angegebenen Zeitpunkt dort hingebracht haben und durch den Gießer haben bringen lassen, wie ich es auf Wunsch der in Frage kommenden Behörde Ihnen schrieb, ist mir zweifelhaft. Von Herrn Noack erfuhr ich, daß er die Büste einen Tag vor der Eröffnung der Sezession bei Ihnen abgeliefert hat, also noch während Ihrer Anwesenheit in Berlin. Sollte dies wirklich der Fall sein, so begreife ich nicht, warum Sie mir mit keinem Wörtchen etwas davon gesagt haben, obwohl Sie wußten, daß Herr von Kühlmann immer wieder nach der Büste und ihrer Fertigstellung fragte. Es ist



auch niemand anders als er, der die Fertigstellung dieses  
Werkes so ungeduldig erwartet, worin, ganz abgesehen von  
seinen besonderen Aufträgen, auch die Legitimation für mei-  
nen Eifer in dieser Sache beruht.

Ich werde also Herrn von Kühlmann mitteilen, daß  
Ihr Gatte und Sie in der Angelegenheit der Büste nur per-  
sönlich mit ihm verkehren möchten und bin

Ihr ergebener

Wichert



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 9. Juli 1918.

Herkulesufer 11.

24

Frau B. KOLBE, Garmisch, Palast Hotel Sonnenbühl.

nicht abgegangen

Sehr verehrte gnädige Frau.

Ihr Brief ist in einem Ton gehalten, den ich nicht ohne Widerspruch über mich ergehen lassen kann. Es war vollkommen überflüssig, mir zu erklären, daß nicht ich, sondern Georg Kolbe den Kopf des Staatssekretärs gemacht habe. Den Vorwurf, als hätte die Verzögerung der Bronzesendung an mir gelegen, weise ich auf das entschiedenste zurück. Auch einen Satz wie diesen: „Die Adresse, die Sie mir schrieben, Potsdamerstraße, war falsch“, finde ich in jedem Fall unangebracht. Es wäre mir ein leichtes, Ihnen nachzuweisen, daß diese Adresse mir von einer dienstlichen Stelle gegeben wurde. Ob Sie die Bronze zu dem angegebenen Zeitpunkt dort hingebraucht haben und durch den Gießer haben bringen lassen, wie ich es auf Wunsch der in Frage kommenden Behörde begehrt habe, ist mir zweifelhaft. Von Herrn Noack erfuhr ich, daß er die Büste einen Tag vor der Eröffnung der Session bei Ihnen abgeliefert hat, also noch während Ihrer Anwesenheit in Berlin. Sollte dies wirklich der Fall sein, so begreife ich nicht, warum Sie mir mit keinem Wörtchen etwas davon gesagt haben, obwohl Sie wußten, daß Herr von Kühlmann immer wieder nach der Büste und ihrer Fertigstellung fragte. Es ist



auch niemand anders als er, der die Fertigstellung dieses Werkes so ungeduldig erwartet, worin, ganz abgesehen von seinen besonderen Aufträgen, auch die Legitimation für meinen Eifer in dieser Sache beruht.

Ich werde also Herrn von Kühlmann mitteilen, daß Ihr Gatte und Sie in der Angelegenheit der Büste nur persönlich mit ihm verkehren möchten und bin

Ihr ergebener



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 9. Juli 1918.

Herkulesufer 11.

26

nicht abgegeben

Sehr geehrter Herr Kolbe.

Im Auftrag von Exzellenz von Kühlmann habe ich mich schon wochenlang um die Fertigstellung der von Ihnen geschaffenen Büste des Staatssekretärs bemüht. Da Ihre Gattin kurz vor ihrer Abreise durch meine Vermittlung die Bronze zu dem Guß zugestellt erhielt, mich auch, wenn nicht ein grobes Mißverständnis vorliegt, in den Glauben versetzte, daß die drei zu gießenden Stücke, wofür die Bronze beschafft worden war, nach Fertigstellung des Gusses bei mir abgegeben werden sollten, so bin ich infolge wiederholten Drängens des Staatssekretärs der Angelegenheit nachgegangen und erhielt vom Gießer den Bescheid, daß die zwei kleineren Stücke fertig geworden seien, er aber nicht wisse, wo er sie hinschicken solle, und daß er den Kopf des Staatssekretärs schon vor Wochen einen Tag vor Eröffnung der Sezession und vor der Abreise Ihrer Gattin in Ihrer Wohnung abgeliefert habe.

Ich habe Ihre Frau Gemahlin infolgedessen gebeten gehabt, mich gütigst über den Fall aufzuklären und von ihr daraufhin die in der Abschrift beigelegte Antwort erhalten, deren Ton ich unbedingt zurückweisen muß. Ich habe mich mit der Angelegenheit nur im Auftrage des Staatssekretärs befaßt, und das mußte Ihre Frau Gemahlin. Sie hätte danach die Pflicht gehabt, mich



über die Ihrerseits bestehenden Absichten wegen der Büste  
zu benachrichtigen. Dann wären ärgerliche Mißverständnisse  
wie diese ganz bestimmt unterblieben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wichard



Lieferschein Nr. 43

Herrn Dr. Winterer  
d. des Gymn. d. s. s.

Sie empfangen hierbei:

28

2. Polier von Gw. von  
1. Grupp.



den 14. Febr. 1918.



Lieferschein Nr. 43

H. r. u. Dr. Winterberg  
H. r. u. Winterberg

Sie empfangen hierbei:

2. Polier. von Stahl  
1. Griffen.



den 4. J. 1918.



Dr. F. WICHERT.

Berlin W. 10, den 22. Juli 1918.

Herkulesufer 11.

Herrn Hermann NOACK, Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 8.

Sehr geehrter Herr Noack.

Die Angelegenheit habe ich mit Herrn Kolbe persönlich erledigt. Nach meiner Auffassung der Sache trifft Sie kein Vorwurf.

Hochachtungsvoll

Ein Telegramm folgendes Inhalts von Frau Kolbe an Noack zurückgesandt: „Sie hatten nicht das Recht, Arbeiten ohne mein Wissen abzuliefern. Beauftragte Sie wiederholt, mir dieselben umgehend zu senden. Frau Georg Kolbe.“







U







NL Wicker vol. 528







